

Günter Theelen

Das Werkbuch



Günter Thelen
Das Werkbuch



Günter Thelen

Das Werkbuch

**Günter Thelen, Das Werkbuch.
Nörvenich-Wissersheim 2023**

Eine Publikation des Atelier Günter Thelen
Wasserturmstrasse 16
52388 Nörvenich

Internet: www.guenter-thelen.de

Fotos, Redaktion und Satz: Medienbüro Martin Wolf

Druck: Wir machen Druck, Backnang

Bildrechte: Günter Thelen

Inhalte dieser Publikation sind urheberrechtlich geschützt.
Die vollständige oder teilweise Reproduktion des Werkes ohne
Rücksprache mit dem Urheber ist ausdrücklich nicht gestattet.

Druckexemplare auf Anfrage

© Atelier Günter Thelen 2023

Titelbild: **Er wollte er ist**, Marmor, Horn, Stahl, 2023

Inhalt

Von der konstruktiven Formreduktion zu den surrealen Träumen: der Werdegang des Bildhauers Günter Thelen 6

- 1 **Zwei Seelen streiten** 9
- 2 **Schmuck und Form** 19
 - Das frühe Selbst 39
 - Körper ersinnend 47
- 3 **Die strenge Form** 59
 - Köpfe 73
 - Figuren 101
 - Silberschmuck 113
- 4 **Das Surreale ist nie abstrakt** 117
 - Die Träume der schönen Schläferin 131
 - Der Nasenflügel (Flacon-Skulptur »Zukunft«) 137
- 5 **Neues Land im grünen Kleid** 141
 - Die schönen Torsi 151
- 6 **Leben ist aus Licht gemacht** 159
 - Die Reise ins Leben (St. Marien) 173
 - Zeichnungen 185
- 7 **Die Freude blüht in jedem Garten** 207
- 8 **Vergangen die Nacht** 217
- 9 **Die Neue Erde** 228

Register der Werke 233

Biografische Notiz 237

Gedichte: Göttlich schön (76), Na und (118), Wahnsinn ist der Künste Euter (156), Einst träumte mir (170), Ist (198)

Von der konstruktiven Formreduktion zu den surrealen Träumen: der Werdegang des Bildhauers Günter Thelen

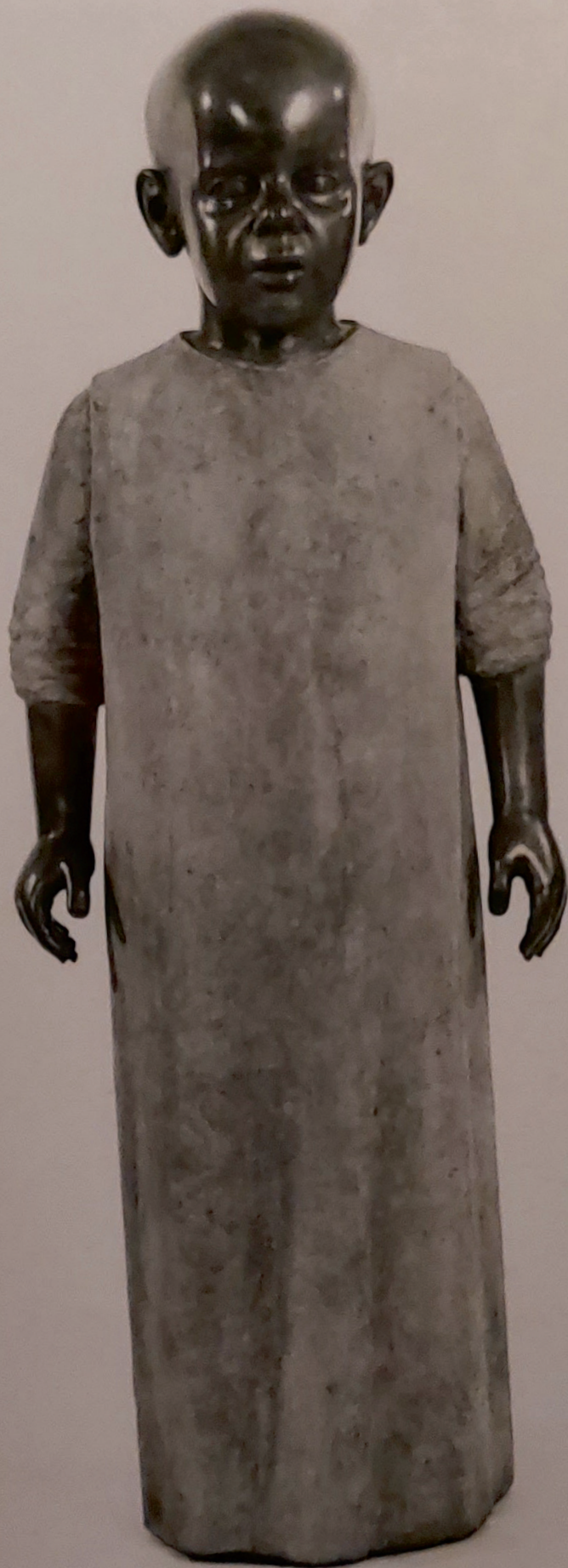
»Kunst mein Traum, Träume mein Leben«. So hat Günter Thelen den Leitspruch seiner Existenz einmal formuliert. Dabei ist dieser Traum der Kunst in Thelens Lebenslauf auf so ununterbrochen vielfältige Weise konkret und anschaulich geworden, dass man ahnt, wie sehr sich dieser Traum der Kunst vor allen anderen Traumgebilden längst als jene Praxis bewährt hat, die nichts weniger unternehmen will, als das Abenteuer einer Reise ins Leben.


Thelen wurde 1943 in Leverkusen geboren. Das elterliche Juweliergeschäft vermittelte früh ästhetische Anregung und formal-handwerkliches Können. Das Interesse an kreativem künstlerischem Schaffen war schon als Kind vorhanden und hat sich früh zur Leidenschaft gesteigert. Thelen kam in den frühen 70er Jahren zu den Kölner Werkschulen, war Meisterschüler von Prof. Karl Burgeff und machte sich 1976 mit eigenem Atelier in Köln-Nippes selbständig. Frühe Arbeiten belegen Thelens Interesse an Pop-Art und surrealen Kompositionen. Erotische Darstellungen zeigen bereits, wie Thelen das Zusammenspiel klassisch strenger und surrealer Elemente sucht. Möglichkeiten der Fragmentierung, Serialität und Dimensionierung werden ausgelotet. Am Ende dieser Suchbewegung findet Thelen das Sujet, welches ihn bekannt macht und in seinem gesamten Schaffen auch quantitativ hervorsteicht: den menschlichen Kopf. Hier scheint die konstruktive Formreduktion am Ziel. Thelen geschultes Gespür für Proportionen, Material und Bearbeitung führt zu zahlreichen Arbeiten die auch in öffentlichen und privaten Sammlungen gelandet sind. Doch Thelen wäre nicht Thelen, wenn er an dieser Stelle Halt gemacht hätte. Aus einer durchaus puristischen Phase heraus, in der Marmor- und Bronze-Köpfe in großer Zahl entstanden, mit vorwiegend ernsten und

mythologisch grundierten Motiven, beginnt im Wasserturm Nörvenich-Wissersheim mit Atelier und Skulpturengarten etwas Neues und das Pendel zwischen den beiden Seelen in Thelens Brust pendelt - erneut - auf die andere Seite: Thelen will Farbe!

2010 macht eine Ausstellung in St. Marien in Düren (»Die Reise ins Leben«) Thelens Werk so umfangreich wie noch nie zugänglich. Zwei Jahre später stirbt Thelens Frau nach langer Krankheit. In dieser Zeit beginnt eine lebhaftere Schaffensperiode, die auch durch spirituelle Entwürfe und Lektüren motiviert ist. Thelen beschäftigt sich mit Visionen einer neuen Erde. Die Reise des Künstlers ist mehr als ein Abenteuer seiner persönlichen Existenz. Gedanken über Welt und Mensch motivieren sein Werk zunehmend. Er beginnt Gedichte zu verfassen, die regen Anklang finden und teilweise vertont werden (Poetry Slam, Theaterprojekt Erato). Zugleich reizen surreale Bildwelten und erotische Phantasien zur Gestaltung reichhaltiger Objekte, die Frivolität nicht scheuen, aber, und darauf legt Thelen jederzeit Wert, dem Schmückenden, vom dem der gelernete Goldschied nicht lassen mag, nicht gestatten, ins Geschmäckerliche abzugleiten.

In dieser jüngsten Phase, in der alles erlaubt ist und das Wissen um die Stimmigkeit der eigenen Projekte sicherer Besitz geworden scheint, entstehen Werke, die wir gegen Ende beispielhaft vorstellen (»Die Freude blüht in jedem Garten«). Hier, so mag es scheinen, haben die beiden Seelen in Günter Thelen endlich zusammengefunden. Doch Obacht! Im Atelier Günter Thelen sind auch Synthesen vor Übermalung nie sicher. Eigenartig. Ein heimlicher Höhepunkt dieses Werkbuchs ist keine Skulptur und auch keine Zeichnung sondern der Text eines Singspiels, den Thelen 2022 verfasst hat. »Vergangen die Nacht« liefert den Leser*innen dieses Werkbuchs keine Bildbeschreibung. Aber möglicherweise einen Fluchtpunkt. So etwas wie einen Fixstern im All, der es gestattet, die Dinge dieser Welt in einem neuen Licht zu sehen: darunter auch jene auf den folgenden Seiten.





Die Suche nach dem Selbst im Medium der Kunst. Für Gün-
ter Thelen entfaltet sich diese Suche auch als ein Pendeln zwi-
schen den Welten, ein Ausloten von Gegensätzen und Extremen,
durchaus auch von scheinbar Widersprüchlichem. Ganz wie in
einer musikalischen Exposition werden diese Polaritäten früh
angelegt. Sie lassen sich über verschiedene Schaffensperioden
hinweg verfolgen und entwickeln sich, oft abwechselnd und
doch letztlich gemeinsam, weiter. Thelen selbst empfindet diese
Spannung auch vor dem Hintergrund einer biografischen Kon-
stellation. »Internatsgeschädigt, fromm, bürgerlich erzogen, das
ist die eine Seite, die weiss ich auch zu schätzen. Auf der ande-
ren Seite wollte ich natürlich ausbrechen, Neuland erobern, mal
richtig frech sein - und das kann man am besten mit der Kunst.«
Wenn man dann ausgebrochen ist, kommt das Ursprüngliche
wieder. »Ich versuche jetzt, beide Pole zu vereinen, indem ich
Kunstwerke schaffe, die ästhetische Qualitäten haben, aber im
Inhalt auch aggressiv und frech sein dürfen.«

Zwei Seelen streiten



Die schlafende Muse, Marmor, 1980



Ihr träumte, 2021



Wächter, Bronze, Blei auf Holz, 2007



Punkerkuss, Gips für Bronze, 1985



Isis, Bronze, Horn, 2020



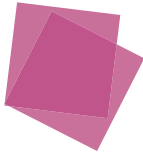
Osiris, Bronze, Horn, 2019



Eva, 2021



Adam, 2021



Thelen spricht von einem alten Zwiespalt:

»Inwieweit darf Kunst schmückend sein? Was ist eine gute Form? Meine Kunst ist immer auch schmückend. Ich kann da nicht ausbrechen. Beuys konnte das. Ich selbst bin zu verliebt in die als schön empfundene Form. Mir bleibt dann das Thema, Traumbilder so umzuformen, dass sie anschaubar und tastbar sind, den anderen etwas geben. Ich bin kein Tachist und formal dem klassischen Handwerk verbunden. Die eigenen Arbeiten neigen zur Präzision. Aber das Ergebnis ist dann eine neue Welt, die ich mir ergründen möchte.«

18

Der Schaffensprozess verdankt sich dem Mut zu einem Aufbruch, der im Inneren des Bewusstseins stattfindet. Dabei steht die Umsetzung häufig im Spannungsfeld zwischen Reduktion und Vielfältigkeit. »Es ist immer ein hin und her ... bloß nicht dekorativ langweilig werden«. Thelen hat das früh gesehen: »die Reduktion ist schwieriger«. Er spricht vom »gegen den Strom schwimmen«. Das begann in Thelens Studienzeit. Doch dazu später.

Schmuck und Form



Der Traumtänzer, Entwurf, 2014



Der Traumtänzer, Bronze, blau patiniert, 2014



Meine Fee, Bronze, Stahl, Horn, Applikationen, 2019



Der Bote des neuen Morgens, Bronze, 2023



Die schöne Ägypterin, 2019



Lady Punk, Marmor, Blei, Glas, 1997



Es war im Walde, Bronze 2019



Der Chef im Wald, Holz, Blei, Horn, Applikationen, 2006



Püppi, 2022



Ginsterlady, 2022



Kleine Waldfee, 2021



Kleine Eva, 2022



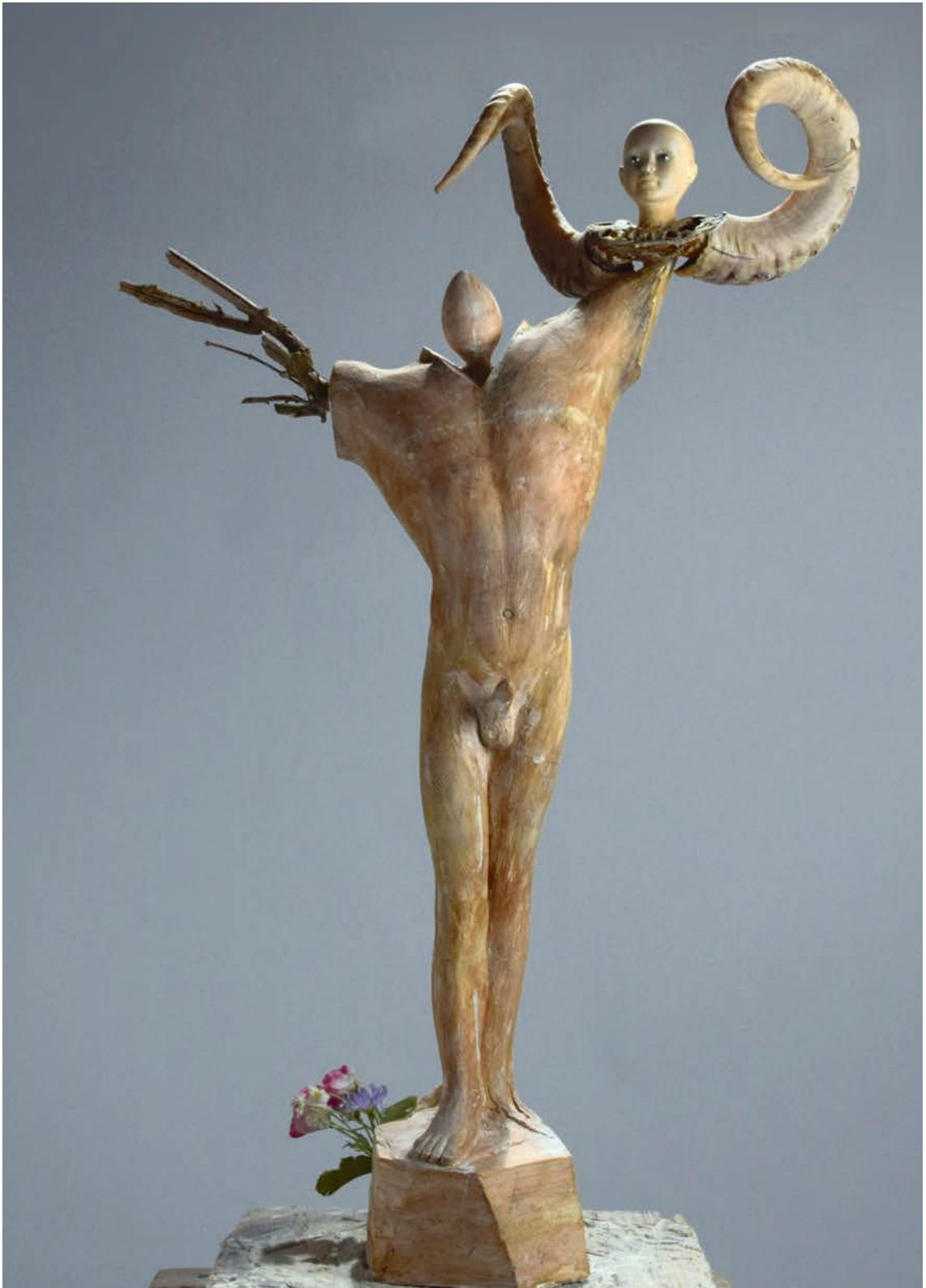
Donaldine, 2019



Sie träumte mir, 2014



Atlantica, 2023



Vater Erde, 2023







»In meiner Studienzeit ging die Pop-Welle ganz hoch und jeder war davon beeinflusst. Etwas davon ist sicher hängen geblieben.«

Thelens »Frühes Selbst« kehrt als Motiv in späteren Phasen wieder. Diese Figur des jugendlichen Makers fordert die Farbe geradezu imperativ ein und weiss noch nichts von einer Dichotomie zwischen Körper und Geist. Und deshalb erscheint dieses Motiv über seine unmittelbare Attraktivität hinaus noch bemerkenswerter, wenn man es im Lichte der weiteren Entwicklung erneut aufsucht.

Frühe Zeichnungen, zu denen eine Reihe von Selbstporträts gehören, sind ebenfalls während der Studienjahre entstanden (siehe Kapitel »Zeichnungen« und die gesonderte Broschüre »anima laudata. Neue Zeichnungen«). Betrachtet man sie zusammen mit den pop-ästhetischen Darstellungen des frühen Selbst auf den folgenden Seiten, entsteht eine Ahnung von der Vielfalt der Impulse und ästhetischen Bezüge, die in dieser Zeit prägend waren.

Das frühe Selbst